

Wielandstiftung „Diabetes im Alter“

Diabetes im Alter- die Probleme nehmen zu

Die Fortschritte in der Diabetologie haben dazu geführt, dass im Bedarfsfall bei rechtzeitig begonnener und sinnvoll und konsequent durchgeführter Insulintherapie heute Folgeschäden auch nach Jahrzehnten häufig seltener und moderater geworden sind. Die modernen Insuline, die gut und unkompliziert praktikablen Hilfsmittel (Pen, Pumpe, Selbstkontrolle, Bolusrechner) und die modernen Behandlungskonzepte sind dabei sehr hilfreich. Große Hoffnungen werden auch in die neuen Methoden der kontinuierlichen Glukosemessung gesetzt. Es ist leichter geworden, trotz Typ-1-Diabetes oder insulinbehandeltem Typ-2-Diabetes ein lebenswertes Alter mit akzeptabler Lebensqualität zu erreichen.

Allerdings sind gleichzeitig die Anforderungen an Kenntnisse in der Handhabung und Erfahrung mit den Therapien bei den Betreuern wie bei den Betroffenen drastisch gewachsen. Dies überfordert viele alte Menschen dann, wenn sie damit alt und gebrechlich geworden sind, selbst wenn sie sich als Typ-1-Diabetiker in vielen Fällen vielleicht über lange Jahre souverän damit behandelt haben. Denn es kommen nun die speziellen Probleme des Alterns hinzu, wie nachlassende geistige Leistungsfähigkeit, Gebrechlichkeit, Gewichtsabnahme und Zunahme der Insulinempfindlichkeit. Dann erfordert es diese spezielle Situation häufig auch, die Therapien zu vereinfachen, manchmal trotz einer zunehmenden Stoffwechsellinstabilität.

Leider sind jedoch die Kenntnisse in der Diabetesbehandlung in Altenpflege-Einrichtungen häufig gering. Diabeteswissen nimmt generell in der Pflegeausbildung nur einen geringen Raum ein. Da die Mehrzahl der Diabetiker im Alter an Diabetes Typ 2 erkrankt sind, liegt auch die Tendenz nahe, alle „über einen Kamm zu scheren“ und die speziellen Probleme und Erfordernisse bei Typ-1-Diabetes aus Unkenntnis zu vernachlässigen. Leider sind die speziellen Schulungsprogramme zum Diabetes in der Altenpflege kaum verbreitet. Viele Pflegeeinrichtungen werden kaum oder nicht diabetologisch betreut. Alternde Menschen mit Typ-1-Diabetes und differenzierten Therapien wie Insulinpumpenbehandlung haben berechtigte Angst, wie es damit wohl weitergehen kann, wenn sie gebrechlich und hilfsbedürftig geworden sind.

Die Diabetiker Baden-Württemberg haben mit den Mitteln aus einer Erbschaft treuhänderisch den Grundstock zu einer Stiftung „Diabetes im Alter“ gelegt und diese nach dem Erblasser „Wieland-Stiftung“ genannt. Damit wollen sie sich dieses zunehmend bedeutsamen Problems verstärkt annehmen. Kuratoriumsvorsitzender ist Dr. Albrecht Dapp, Kuratoriumsmitglied u.a. Anne-Marie-Schnäbele.

Da das Stiftungskapital bei weitem nicht ausreicht, um damit Nachhaltiges zu bewirken, besteht zunächst das Konzept darin, im Rahmen förderfähiger Projekte Gelder für Aktivitäten im Sinne des Stiftungsziels einzuwerben. Momentan ist beabsichtigt, im Rahmen einer Studie zu evaluieren, welche Möglichkeiten und ggf. Vorteile durch die Verwendung der kontinuierlichen Glukosemessung in Pflegeeinrichtungen bei geriatrischen Diabetikern des Typs 1 oder des Typs 2 mit ICT erreicht werden können. Durch den engen finanziellen Rahmen müssen wir klein beginnen, in der Hoffnung, die Projekte im Lauf der Zeit vergrößern zu können bzw. durch diese Projekte im Laufe der Zeit weitere Möglichkeiten und Spielräume zu erreichen.